

Ins Netz gegangen:

# Aktiv gegen Angriffe auf das Internet

Die Aktion *Deutschland sicher im Netz* zieht Bilanz

Es gehört schon zur Selbstverständlichkeit: hier kurz recherchieren, da eine Karte für das Kino bestellen oder sein Lieblingsstück als MP3 herunterladen – das Internet ist nur noch schwer aus unserem Alltag wegzu-denken. Es verändert die Kommunikation, ob privat oder geschäftlich, es beschleunigt, vereinfacht und unterhält. Und das in Sekunden, egal, wo auf der Welt das Gegenüber auch sitzt. Aber: Je offener ein System ist, desto leichter ist es auch anzugreifen. Viren und Trojaner können beispielsweise der grenzenlosen Freiheit schnell ein unerwartetes Ende setzen oder den heimischen Computer zu merkwürdigen Verhaltensweisen animieren – bis hin zum plötzlichen Absturz. Nicht nur die Technik wird angegriffen, auch auf das Konto, zuweilen auch auf die User selbst hat es der ein oder andere abgesehen. Per Mail gelangt man auf Seiten, die denen bekannter Banken täuschend ähnlich sehen. Vertrauensvoll gibt man seine PIN preis, wonach, wenn man vorher nachgedacht hätte, die wirkliche Bank niemals auf diesem Weg fragen würde. So schnell hat ein Gauner Zugang zum eigenen Konto. Schlimmer noch: In scheinbar harmlosen Chats für Kinder tummeln sich Erwachsene, die auf diese Weise Kinder für sexuelle Kontakte finden wollen. Diese Attacken sind nicht nur ein Problem für den Nutzer. Auch für die Wirtschaft stellen sie erhebliche Probleme dar. Das Internet hat längst eine hohe wirtschaftliche Bedeutung, und der Vertrauensverlust in die Sicherheit des Netzes könnte schnell alle treffen – die Hersteller von Hardware oder Software, den Internethandel oder die Banken –, die ihre Kommunikation und ihren

Kundenverkehr inzwischen weitgehend über das Netz abwickeln. Am 21. Januar 2005 wurde eine Initiative ins Leben gerufen, die der Internetkriminalität den Kampf angesagt hat. 13 Partner, darunter Microsoft, SAP, T-Online, e-bay, aber auch das Deutsche Kinderhilfswerk und die Freiwillige Selbstkontrolle Multimedia (FSM) haben sich zusammengeschlossen, um auf verschiedenen Ebenen etwas für die Sicherheit im Netz zu tun. *Deutschland sicher im Netz* ist eine einzigartige Initiative von Unternehmen und Institutionen, die ansonsten nicht immer dieselben Interessen verfolgen. Schon die prominent besetzte Eröffnungsveranstaltung im Januar 2005, zu deren Referenten u. a. Bill Gates, Wolfgang Clement und Edmund Stoiber gehörten, machte deutlich, dass alle – auch die Politik – am selben Strang ziehen, wenn es um die Internetsicherheit geht. Erfreulich an dieser Initiative ist vor allem, dass ihre Mitglieder klare, sinnvolle und überprüfbare Handlungsversprechen formuliert haben und dass diese sich nicht nur auf die technischen und wirtschaftlichen Bereiche beziehen, sondern auch auf den Jugendschutz. So ist zu begrüßen, dass nicht nur Unternehmen, sondern auch die FSM und das Kinderhilfswerk, die vor allem die Interessen der jungen Nutzer vertreten, an der Initiative beteiligt sind. Bereits das erste Handlungsversprechen bestand darin, ein Angebot für Kinder zu erstellen, in dem diese ohne erhobenen Zeigefinger, dafür aber mit viel Spaß und Eigeninitiative lernen, welche Gefahren das Netz für sie bietet, wie sie sich sicher im Netz verhalten können, welche Daten sie nicht herausgeben sollen und mit wem sie



[www.sicher-im-netz.de](http://www.sicher-im-netz.de)



sich auf keinen Fall treffen dürfen. Gleichzeitig haben sie selbst die Möglichkeit, Sicherheitsprobleme zu entdecken und zu melden. „Internauten.de“ heißt dieses Angebot, das inhaltlich gemeinsam von der FSM und dem Kinderhilfswerk entwickelt wurde. Die Internauten sind animierte Figuren, die sich als eine Art Internetdetektive betätigen und so die Kinder spielerisch auf Gefahrenstellen aufmerksam machen. Mit finanzieller Unterstützung von Microsoft wurde dazu ergänzend der Internauten-Koffer entwickelt, der am 2. Dezember 2005 in Berlin vorgestellt wurde. Er beinhaltet zusätzliches pädagogisches Material, was vor allem für den Schulunterricht konzipiert wurde. Erfreulich ist, dass sich das Kultusministerium Rheinland-Pfalz spontan entschloss, für die Verbreitung des Koffers bzw. dessen Einsatz in allen Schulen des Landes zu sorgen. Es ist zu hoffen, dass weitere Bundesländer diesem Beispiel folgen und die finanziellen Mittel ausreichen werden, um den Koffer in entsprechender Stückzahl zur Verfügung zu stellen.

Auch die anderen sieben Handlungsversprechen sind inzwischen realisiert. Aufsehen hat dabei vor allem der Truck erregt, der durch verschiedene Städte zog und dort Tausenden von Menschen die Möglichkeit gab, ihren Computer mitzubringen und auf Sicherheitslücken untersuchen zu lassen. Eine kostenlos verteilte CD bot denjenigen, die den Truck verpassten, selbst eine Diagnose für ihren Computer zu erstellen. Auch die Internetseite „sicher-im-netz.de“ bietet zusätzliche Informationen und Hilfen. Insgesamt sollen die Handlungsversprechen alle Möglichkeiten ausloten, die man seitens der Anbieter hat, um Internetsicherheit

zu garantieren. Da geht es um Sicherheitstrainings für Softwareentwickler, um die Bereitstellung von Zertifikaten für sichere Hard- und Software, um Sicherheitshinweise für den elektronischen Handel oder ein Sicherheitsbarometer, das jeweils anzeigt, wie geschützt der heimische Computer ist. Allerdings kann die Wirtschaft allein keine Sicherheit garantieren. Der User muss die Angebote, die ihm zur Verfügung gestellt werden, kennen und nutzen. Leider ist das dafür notwendige Bewusstsein in Deutschland eher schwach ausgeprägt: Aktuelle Erhebungen zufolge schützen weltweit durchschnittlich 19% der Nutzer ihren Computer mit einem vollen Schutz vor Viren und Trojanern, in Deutschland sind es hingegen nur 6%. Bedauerlicherweise warten zu viele mit dem optimalen Schutz, bis sie einmal selbst Opfer einer Attacke geworden sind. Hier können vor allem die Medien helfen, über die Risiken zu informieren und die User immer wieder zu motivieren, alle Möglichkeiten zu nutzen, um sich vor Angriffen zu schützen.

Auch wenn man mit der Erfüllung der Handlungsversprechen ein gutes Stück vorangekommen ist, so ist man von einer absoluten Sicherheit weit entfernt. Joachim von Gottberg, der als Vizepräsident des Deutschen Kinderhilfswerkes zum Sprecher der Initiative gewählt wurde, gibt zu, dass der Name *Deutschland sicher im Netz* eher das hochgesteckte Ziel als ein realistisches Ergebnis bezeichnet. „Je umfassender das Netz wirtschaftlich und gesellschaftlich genutzt wird, desto höher ist die Motivation Einzelner, den Datenfluss zu stören oder für eigene Zwecke zu missbrauchen. Einige finden es einfach klasse, großen Unternehmen aus

sportlichem Ehrgeiz zu zeigen, dass sie angreifbar sind.“ Es muss damit gerechnet werden, dass erhöhte Sicherheitsmaßnahmen so manchen Virenspezialisten erst recht herausfordern. „Deshalb ist es umso wichtiger, dass alle machbaren Sicherheitsmaßnahmen gebündelt werden. Damit erreichen wir keinen absoluten, aber immerhin einen optimalen Schutz“, so von Gottberg. Am 25. April 2006 wird *Deutschland sicher im Netz* Bilanz ziehen. Dann wird entschieden, ob und in welcher Form weitergemacht wird. Es ist zu hoffen, dass sich diese einmalige Aktion nicht als Eintagsfliege erweist, sondern nachhaltig an diesem wichtigen Thema arbeitet, das uns letztlich alle angeht.

Barbara Weinert